

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

Monat April.

**Vorwort.** Da der Herr Redacteur der Abendzeitung die General-Ordre hat ergehen lassen, in den an ihn zu richtenden Rapporten sich möglicher Kürze zu befleißigen, besonders minder ausführlich über die respectiven Bühnen zu sprechen, indem das Interesse an dem Theaterleben jetzt überall sehr gesunken sey, so werden auch wir uns künftig zusammennehmen und unsere Schwachlust zu zügeln suchen, machen jedoch darauf im Voraus aufmerksam, damit unsere lieben Landsleute nicht argwöhnen möchten, unser Patriotismus sey leichter geworden, und damit unser Hoftheater uns nicht den Vorwurf machen dürfte, wir säßen als ein leichtfertiger und ungerechter Zuschauer und Zuhörer in unserm Parterrewinkeln. —

Der Windmonat brachte wenig Stadtwind; selbst die Lügegeister, die, wie überall, auch bei uns ihre Spelunken haben, von wo aus sie ihre Fabrikate durch ihre Servienten, als da sind Barbieri und Nähjungfern, morgens in die Familien spediren, hatten Maulsperte und Hirndürre. Das Gespräch des Publikums drehte sich um die Eröffnung der Ständerversammlung, welche vom ersten April — dem ominösen Tage des Hintergehens oder Näschendrehens — auf den ersten Mai — den nicht weniger ominösen des Hexensabbaths am Brocken — und von diesem bis zum ersten Junius verlegt und verschoben worden.

Am 23. Apr. feierte die Bürgerschaft das Geburtsfest des Königs Wilhelm auf dem Schützenhause. Zu spät war dem Magistrate angezeigt worden, daß des Königs Majestät künftighin Dero Geburtsfest am 28. Mai gefeiert haben wolle; die Seefische waren bestellt, die Braten fertig, den Gästen konnte nicht abgesagt werden und der Präsident der fröhlichen Tafel meinte, ein guter Hannoveraner wäre zufrieden und bereit, alle Tage seines Königs Geburtsfest, ihm zur Ehre und sich zur Freude, also zu begehen.

Den Freunden des hannoverschen Militärs und der vaterländischen Kriegsgeschichte ist durch den Hauptmann Heise ein interessantes Werkchen geschenkt worden; es ist betitelt: „Erinnerung an das Dienstjubiläum des Herrn Generals Grafen von Alten“, besteht aus zwölf sauber lithographirten Folioblättern, die Festbilder, Trophäen u. s. w. jener Feier am 24. Julius 1831 darstellend, und aus einer gedrängten, gut geschriebenen Lebenshistorie des Jubilars, welche, da sie die Kriegsgeschichte von 1781 bis 1815 berührt und besonders die Mitwirkung der Hannoveraner an diesem Völkerkriege heraushebt, für uns ein hohes Interesse gewinnen mußte. —

Seit Anfange des Jahres hatte sich hier ein Verein gebildet, um den Freunden von Naturseltenheiten für geringe Kosten Schätze aus dem Innern Mexico's zu verschaffen. An die Spitze des Comité dieses Actienvereines stellte sich der Director der Veterinär-Schule, Herr Hausmann, und da bis Ende Aprils bereits so viele Actien, à einen Louisd'or, genommen worden, daß man die Abreise des Sammlers bestimmen konnte, so reiste derselbe bereits nach Hamburg, wo ein Kauffahrer, der Neptunus, nach Veracruz beladen wird. Die Bedingungen und Versprechungen, welche in ei-

ner gedruckten Aufforderung bei dem Comité zu lesen sind, scheinen dieses Unternehmen sicherer zu stellen als die meisten vorherigen Projecte dieser Art. Die Theilnahme hat bis jetzt keine Grenzbestimmung und der Beitritt steht noch immer jedem Naturaliensammler offen.

Ebenfalls ist zu Hannover ein Kunstverein gestiftet worden, an dessen Spitze sich der Vice-König als Patron gestellt hat, und dem die Mehrzahl der Gebildeten in den Städten des Königreichs wie auf dem flachen Lande bereits beigetreten. Es sind jährige Actien unterzeichnet worden; am Geburtstag des Vice-Königs wird eine Ausstellung von Gemälden und Kunstwerken heimischer Meister Statt haben; der Verein wird die besten dieser Kunstfachen kaufen und unter den Actionären verlosen; außerdem soll ein jeder derselben jährlich ein lithographirtes Blatt, welches ein seltenes Gemälde copirt, bekommen.

Im Hof-Theater beschloß Herr Dr. Wagener seine Gastrollen mit der Darstellung des Königs Philipp in „Don Carlos“. Er excellirte nicht darin; man fand den Charakter zu unbestimmt gezeichnet, Anfangs gegen die Königin zu heroisch, in späteren Scenen zu weinerlich und sentimental. Hr. Grabowsky war ein ganz wackerer Carlos; Hr. Schöpe verfehlte jedoch das Ideal, welches der Dichter im Posa gezeichnet, denn hätte der Maltheser also vor dem kältesten Philipp gesprochen, würde er dennoch nicht der schnellsten Deportation in das Unterirdische entgangen seyn.

Dem Herold aus Braunschweig gastirte, zeigte sich aber nur einmal in der Partie der weißen Frau. Die Noblesse fehlte dem Gesange wie dem Spiele.

Eine Dem. Hildebrand folgte unter den Fremden, welche sich erste Liebhaberin des Hof-Theaters zu Kassel tituliren ließ. Ihr Aeußeres war ganz niedlich, doch ihr Spiel trug zu viel Affectation in sich, um gefallen zu können. Wir sahen sie als Jungfrau von Orleans ohne Kraft, im kleinen Trabe lief sie zur Schlacht, und mit einem gar seltsamen Finger-Maneuvre schnipperte sie dem Könige ihre Orakelsprüche zu; dann war sie die Baronin Waldhüll im „letzten Mittel“; auch dieses gepriesene Arcanum belebte die todten Hände der Parterristen nicht; zuletzt griff man zu Romeo's Julia — Capulet's Tochter ward begraben. Im letzteren Trauerspiele trat Herr Burmeister, der Mann unserer niedlichen Tänzerin, als Tybald auf; man sagt, es sey eine Art Proberolle gewesen; war es so, so müssen wir, da wir mit zu Gericht saßen, unser Urtheil dahin abgeben, daß der junge Mann Anlagen verräth, welche Entwicklung verdienen, und daß er wenigstens allen den jungen Acolyten die Wage hält, die wir täglich die kleinere Partie des Lustspiels und der Tragödie einnehmen sehen.

Mad. Krahe vom Bremer Stadt-Theater überraschte durch ihre Erscheinung als Emmeline in Weigel's „Schweizerfamilie“. Sie ist eine schöne Frau, und weiß sich zu präsentiren. Ihre Stimme ist ganz gut, aber ohne Schule, und sie versteht leider ihre Mittel nicht zu gebrauchen, daher kommt es, daß sie durch übertriebene, unnöthige Anstrengung die Stimme gar oft des Klanges beraubt, und dann wieder durch unrichtige Vertheilung der Kraft die Perle, reihe der Tonleitern zerreißt, so daß der eine Ton wohlklingend, der darauf folgende hart und unmelodisch ertönen muß.

(Der Beschluß folgt.)